



Das Unbehagen der Priester

(Kipa) Auch mehr als ein Jahr nach Amtsantritt gefällt Papst Franziskus noch immer den Medien. Und wenn der Papst Audienz hält, strömen die Gläubigen mehr denn je zum Petersplatz. Nicht alle aber haben Freude am neuen Pontifex. Gerade dort, wo man es am wenigsten erwarten würde, weckt er Unbehagen: bei Priestern.

Nicht wenige Priester verspürten einen gewissen Ärger, hat kürzlich ein italienischer Geistlicher auf der Webplattform «il sussidiario.net» geschrieben. Das Unbehagen rühre daher, dass Priester und Pfarrer nun jederzeit damit rechnen müssten, dass ihnen ihre Schäfchen Franziskus-Zitate unter die Nase rieben und um die Ohren schlugen, so Don Mauro.

«Der Papst hat gesagt, dass» Ärgerlich, früher hätten sie, Priester und Pfarrer, als Konsumenten katholischer Medien den Papst zitiert. «Und nun zitieren ihn die Leute, die nicht mal das Evangelium lesen, sondern bloss [die Zeitung] Repubblica.

An Fronleichnam habe der Papst erschöpft gewirkt – und einige dieser Priester hätten aufgeatmet, schreibt Don Mauro, der in ihren Augen las: Auch dieser Papst wird irgendwann verschwinden, und alles wird wieder sein wie früher.

Wieder wie früher? Nein, bitte nicht! Wer wird mir dann sagen, was Christsein bedeuten könnte – in einer Sprache, die ich verstehe? Wenn man Franziskus nur lange genug zuhören könnte, käme man dem auf die Spur, denke ich oft. Dass man dafür ein halbes Leben warten musste, auf einen Mann vom Ende der Welt, das ist der wahre Jammer, liebe Priester.